

**Die Herausforderung der Lebenswissenschaften:
„Naturalisierung“ von Erziehung, Bildung und sozialer Ungleichheit?
Plenum der Sektionen
„Bildung und Erziehung“, „Soziologie der Kindheit“,
„Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“**

Bildung, Erziehung und die damit zusammenhängenden Mechanismen der Reproduktion sozialer Ungleichheiten in Arbeitsmärkten und Lebensläufen werden von einem Trend der „Naturalisierung“ erfasst: Neurowissenschaftler fordern, „die Hirnforschung in die Schulen zu bringen“ – und jüngst wurde versucht, das Habituskonzept mit den neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung in Beziehung zu setzen. Zur Erklärung von kognitiven Leistungsunterschieden wird das Konzept einer (vererbten?) Intelligenz einmal mehr salonfähig. Für die *gesellschaftlichen* Ordnungen des Bildungssystems ebenso wie für Arbeitsmarktchancen und Lebens(ver)laufmuster sollen also wieder *natürliche* Grundlagen reklamiert werden und den Weg für eine neue Selbstverständlichkeit vermeintlich unterschiedlicher Naturausstattungen der Individuen (z.B. „angeborene“ Talente, genetisch bedingte Risiken, Alter(n)sprozesse) bereiten.

Wir wünschen uns bildungs-, kindheits- und ungleichheitssoziologisch akzentuierte Beiträge zu folgenden Fragen:

- Wie lässt sich die skizzierte Verschiebung von sozialem Kontext, Prozess und Konstruktion hin zu Substanz, Anlage und naturhaftem Sein systematisch beschreiben, historisch einordnen und analysieren? In welchen Bereichen von Bildung und Erziehung, Arbeitsmarkt und Lebenslauf wird sie erkennbar?
- In welche gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. ökonomische Wachstumskrisen, Reproduktionsmuster sozialer Ungleichheiten, demographische Wandlungen) lässt sie sich einbetten?
- Haben wir es mit einer Neuauflage der *nature-nurture*-Debatte der 1970er Jahre zu tun? Oder lässt sich eine neue Qualität der Diskurse aufzeigen?
- Was unterscheidet die aktuelle Entwicklung von der Naturalisierung von Kindheit, Heranwachsen und Altern, die für den wissenschaftlichen Blick auf diese Bereiche schon konstitutiv war, bzw. wie knüpft sie hier an?
- Handelt es sich um eine neue Form der Legitimation bildungs-, arbeitsmarkt- und lebenslaufbezogener sozialer Ungleichheiten?
- Welche Auswirkungen hat die „Naturalisierung“ auf die Strukturierung erzieherischer Interaktionen mit Kindern und auf die Definition von Kindheit/Aufwachsen überhaupt?
- Kommt es bei den „gate keepers“ in Statuspassagen (Laufbahnwechsel im Bildungssystem, Eintritte in den und Austritte aus dem Arbeitsmarkt, berufliche Mobilität) zu einer Neubewertung von askriptiven gegenüber erworbenen Merkmalen?
- Wie geht die Ungleichheitsforschung mit dieser „Naturalisierung“ um?

Einsendung von Exposés (max. 5.000 Zeichen) bitte bis 14.04.2006 an die JurorInnen:

Dr. Heike Kahlert (Sektion „*Bildung und Erziehung*“)

Email: heike.kahlert@uni-rostock.de

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger (Sektion „*Soziologie der Kindheit*“)

Email: buehler@uni-wuppertal.de

Prof. Dr. Peter A. Berger (Sektion „*Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse*“)

Email: peter.berger@uni-rostock.de